

Seite 1125. 1 Absatz 12 Zeile von unten. Nach „Schlavenarbeit“ einfügen: „Um  
jedem Wesenskündigen zu verstehen, sei bemerkt, dass hier ausschließlich vom  
entfaltenen Zustand die Rede ist. Ob bereits früher, etwa durch Replektions-  
vorgänge, der ~~Lebens~~ Lebensprozess als solcher ~~mischakt~~ <sup>mischakt</sup> ~~mischakt~~ <sup>mischakt</sup> ~~lebend~~ <sup>lebend</sup>  
war, ist für diese Frage gleichgültig“

Absatz 11 Zeile von unten: nach „mit“ einfügen: „Arbeitsleistung“  
1135. 5 Zeile von unten. Nach „gefühllosig“ einfügen: ( ~~Das~~ <sup>Man</sup> mag, wie bei Platon,  
auch, den Zusammenhang zwischen Gefühl und Urteil befragen, ~~jedoch~~; ~~und~~ <sup>da</sup> ~~dadurch~~ <sup>erklärt</sup> ~~das~~  
erst solche Formeln mit die Urteil völlig „willlos“ <sup>formiert</sup> ~~wird~~, enthält in der  
so beeinflussten Rezeptivität, als (subjektives) Naturgesetz <sup>konkret</sup> ~~im~~ <sup>Wohlstand</sup>  
des Objekts, ein ~~objektives~~ <sup>subjektives</sup> ~~Leben~~, dessen Wesen durch die Urteil - <sup>unbestimmt</sup>  
im alle Theorien <sup>von</sup> ~~der~~ <sup>Rezeptivität</sup> ~~bestimmt~~ <sup>sein muss</sup>)

1143c 7 Zeile von unten. Nach „verdammte“ einfügen: „Eine <sup>ja</sup> ~~voll~~ <sup>volle</sup> Verantwortlichkeit der  
von außen <sup>empfangenen</sup> ~~empfangenen~~ <sup>Lebens</sup> ~~Lebens~~ <sup>Leben</sup> ~~Leben~~ <sup>Leben</sup> ~~Leben~~ <sup>Leben</sup> ~~Leben~~ <sup>Leben</sup>  
philosophisch <sup>verleitet</sup> ~~verleitet~~ <sup>als</sup> ~~ein~~ <sup>empfindungs</sup> ~~empfindungs~~ <sup>müßiger</sup> ~~müßiger~~ <sup>Untergrund</sup> ~~und~~ <sup>Folge</sup> ~~von~~ <sup>Wahr-</sup>  
nehmen“

1147 6 Zeile von unten. Nach „Arbeitsleistung“ einfügen: „Damit erledigt sich  
auch der hier eventuell auftretende Einwand; der ~~von~~ <sup>empfangenen</sup> ~~Lebens~~ <sup>Leben</sup> ~~Leben~~ <sup>Leben</sup>  
~~Lebens~~ <sup>Lebens</sup> ~~Lebens~~ <sup>Leben</sup> ~~Lebens~~ <sup>Leben</sup> ~~Lebens~~ <sup>Leben</sup> ~~Lebens~~ <sup>Leben</sup> ~~Lebens~~ <sup>Leben</sup>  
sein Problemlösung ~~Lebens~~ <sup>Lebens</sup> ~~Lebens~~ <sup>Leben</sup> ~~Lebens~~ <sup>Leben</sup> ~~Lebens~~ <sup>Leben</sup> ~~Lebens~~ <sup>Leben</sup> ~~Lebens~~ <sup>Leben</sup>  
sichalek-mischakt ~~empfangenen~~ <sup>empfangenen</sup> ~~Lebens~~ <sup>Leben</sup> ~~Lebens~~ <sup>Leben</sup> ~~Lebens~~ <sup>Leben</sup> ~~Lebens~~ <sup>Leben</sup>  
realen, ~~Lebens~~ <sup>Lebens</sup> ~~Lebens~~ <sup>Leben</sup> ~~Lebens~~ <sup>Leben</sup> ~~Lebens~~ <sup>Leben</sup> ~~Lebens~~ <sup>Leben</sup> ~~Lebens~~ <sup>Leben</sup>  
eine unbestimmte ~~Lebens~~ <sup>Lebens</sup> ~~Lebens~~ <sup>Leben</sup> ~~Lebens~~ <sup>Leben</sup> ~~Lebens~~ <sup>Leben</sup> ~~Lebens~~ <sup>Leben</sup> ~~Lebens~~ <sup>Leben</sup>  
Hunderter, die diese ~~Lebens~~ <sup>Lebens</sup> ~~Lebens~~ <sup>Leben</sup> ~~Lebens~~ <sup>Leben</sup> ~~Lebens~~ <sup>Leben</sup> ~~Lebens~~ <sup>Leben</sup> ~~Lebens~~ <sup>Leben</sup>  
formation ~~Lebens~~ <sup>Lebens</sup> ~~Lebens~~ <sup>Leben</sup> ~~Lebens~~ <sup>Leben</sup> ~~Lebens~~ <sup>Leben</sup> ~~Lebens~~ <sup>Leben</sup> ~~Lebens~~ <sup>Leben</sup>



Geradesamen nicht auf, ebenso wenig wie die unendlichen <sup>2</sup>Problematik dieses Bereichs  
 ineinander. Erst dadurch kann ja die vom bewegten Medium der Welt  
 bestehende <sup>11</sup>Lebenseinfalt, eine wirkliche Einfalt, ein <sup>11</sup>Welt / schaffendes Tren-  
 nung werden. Natürlich erleben wir oft den unentwickelten Strom selbst  
 unenthalten, so bei Bach oder Kändel, was erleben aber <sup>11</sup>stetsfalls Gebrochen.

Und beide ist, am Leben gemessen, keine Einfalt  
 haben, Verhältnisse, Verpflichtungen leben in den Sonaten von Beethoven. Die  
 Historizität in dem Aufbauprinzipien der <sup>11</sup>Missbehaltener Gestaltungen, die <sup>11</sup>höflich  
 blau formal beschreiben werden, <sup>11</sup>besteht ja <sup>11</sup>entwickelt <sup>11</sup>fernde aus dieser - je  
 selbstschöpferisch-judicial bestimmt - inneren Dynamik <sup>11</sup>emotionalen. Ma-  
 terial. Die <sup>11</sup>Erkenntnis der sich hier ergebenden Zusammenhänge zeigt nicht in  
 dem Weg zum <sup>11</sup>bestehenden Verstandes einer jeweiligen musikalischen Phänomene,  
 sondern auch dem in dem <sup>11</sup>ästhetischen Bewusstsein

1147 5 Zeile von unten: Die Worte „jedoch, auch“ streichen

1165 3 Zeile von oben: Nach „Einfalt“, „empfangen“ ~~„Denn gesamtlich bestimmt“~~ f.  
 „das hier mit dem Aufbau einer „Welt“ durch das Wort zusammenhängt. Das  
<sup>11</sup>gebrochen  
~~„ausdrückliche“~~ Kontrast zeigt sich bei allen äußeren wie inneren Bestimmungen,  
 so vor allem bereits im Tempo der <sup>11</sup>festaltz. Das klassische, auf strenger Form  
 drängende <sup>11</sup>Polibauer <sup>11</sup>feldband hat dies in einem Brief an Cosima Wagner klar  
 aufgedrückt. Ich beginne nicht <sup>11</sup>durchs Wort <sup>11</sup>erst dabei <sup>11</sup>aber ja <sup>11</sup>Abhängig von  
 Kreisbogen, der denselben <sup>11</sup>Tabbeband <sup>11</sup>folgenden <sup>11</sup>früher <sup>11</sup>selbst <sup>11</sup>ähnlich <sup>11</sup>formal <sup>11</sup>besteht: „

Das dramatische <sup>104</sup> und Raum <sup>296</sup>

1165 5 Zeile von oben  
<sup>11</sup>Abd. der Wort „Welt“ streichen. Mit Zeichen von oben: „Würde man“ <sup>11</sup>... <sup>11</sup>neuer <sup>11</sup>Leben <sup>11</sup>an

1165 29a ist ein Nachf. von K. Schellwieser und seine Welt München 1962 S. 454.  
 29b Kreisbogen: Entwurf - Oden u. a. 104

1169a

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

+ , wo, wie erzeugt <sup>Wunder</sup> ~~haben~~, schon in <sup>der</sup> besterhaltenen fester  
stündelbleibt ein ständiges Toblassen, eine <sup>weit</sup> verblasse <sup>Leif-</sup>  
heit, der Allgerneinen vor sich selbst als in dem <sup>Wesen</sup> Gestaltgen  
der Wortkunst

3a



1133. Zwei Zeile von unten nach „Mormose der Mimesis“ einfügen.

Γ „im Sinne Pindars und der Aukbe Oberhaupt“

1134 13-te Zeile von unten nach „behandelt werden“ einfügen

1134 (Das schließt eine abgebbare darstellende menschliche gezeichnete Bildeinheit, der ontologischen Körperart von Raum und Zeit, nicht ein, wie sie sich in der Naturphilosophie von V. Plantarum vorfindet und als Lebens der selbstbewussten Tode des modernen Mythos höchst wichtig ist. Was ist dieses Problem in einer Dimension gezeichnet, die mit den hier behandelten Fragen nicht korrespondiert.)

1157 Schluss der ersten Absätze, nach „Prinzipalität“ einfügen.

9 „Es fängt an, wenn wir auf das scharfe Aufeinanderstoßen von Freiheit und nicht mit der tiefenpfandern Schmelze der Unterdrehung in einer festen Reihe von Händen Ovalen hinweisen“

1163 17-te Zeile von unten nach „die Seite“ einfügen

„entfernen sich von der reinen Begrifflichkeit, streben einer Totalität zu“

1166 2ter Absatz 3-te Zeile von oben nach „Ergebnis“ einfügen.

„Die diametral entgegengesetzten Anschauungen über den Text von Ustinov bei den Tiefenlösen sich auf, wenn man bedenkt, dass es, aller pragmatisch-häuslich Verbindende und Begründende resultiert, was lassend, ausschließlich jene Anlässe hervorhebt, die dieser die wackeligen, ~~festen~~ <sup>flüchtigen</sup> gewandelten ~~festen~~ <sup>flüchtigen</sup> Gefühlsfläche, die die Zusammenwörter von Licht und Finsternis im Sinne der Aufklärung auflösen, mit elementarer Kraft in allen Schattungen von Pabos bei Kemos, im Abschwügelth, gelanden lassen.“

MTA Fil. m. i.  
Lukács Arch.

1166 2-te Zeile von unten nach „Gebiet“ einfügen

„Es gibt nicht wenige Fälle der relativ konkretisierbaren unbestimmten Jegerstärklichkeit in der Textebene von Ustinov, wo die Verwandtschaft der inneren Äußerung mit der eben angeführten Versagen über eine Vorzeichen kommen. Ich führe nun die „Faustsymptome“ als Beispiele; hiermit resultiert die ganze einheitlich vorfindbare Dramatik des lobverehar Themas über Basel geworfen und die einen der durchgehenden fahle doch nichtbehalt aufbewahrt, indem die fahle, die die Hauptgehalt auflösen in Stimmungspontreits von Faust, fahle u. fahle besonders werden; auch die Reihenfolge ergibt, nichtbehalt überfahle, deren personifizierten fahlefolgen durch den fahleher aufbewahrt werden, da auf dem Wege“



1166 Zweite Zeile vor unten: „Freudlich, da“ streichen

1169 Zweiter Absatz von „Er scheint“ bis „beforschen vor“ streichen

1257m Erster Absatz von „Nahwest“ bis „Theater“ streichen

1309a im Abschnitt I einfügen

31a) Th. W Adams: Dictionarium fallipm 1956. 105/6

1309c im Abschnitt I einfügen

4a) Hans-Georg: Deutsche Scholastik Wk. a. a. o. V 535

MTA FIL. INT.  
Lukas Arch.















1169d selbst nicht vorüber)

Je strenger also die Forderung ist, die gleich <sup>von</sup> der spezifischen Copieart dieser bestimmten  
 und unbestimmten Gegenständlichkeit ausgeht und in ihrem Verbleiben zu begriffen, desto  
 verwandter erscheinen die allgemeinen Kriterien eines ~~von~~ Realismus in der Gleichheit mit  
 denen der anderen Künste. Denn auch jene, die die unmittelbare Gegenständlichkeit  
 der Außenwelt ~~bei~~ mit künstlerischer Unmittelbarkeit reproduzieren, gehen oft  
 mehr vom Standpunkt der ästhetischen Realismus - nicht auf eine einfache oder gar phä-  
 nomenale Abbildung an, sondern auf die Sinnhaftigkeit machen der Zusammenfallens von  
 Wirklichkeit und Wert in der dachend rührend und fasthergelebten ~~und~~ <sup>gewandten</sup> ~~lebensebene~~  
 Ausübung, von der neuen Unmittelbarkeit des jeweiligen herrschenden Mediums. Das vor uns ~~steht~~  
 erwartete formale Lösung der Gleichheit ist die eine spezifische Verwirklichung, deren Prinzip  
 noch deutlicher ist dieser Zusammenhang im Außen, in der Wertigkeit des Geistes, den  
 die konkrete Tatlichkeit eines jeden Werks ausweist. Seine realistische Charakteristik er-  
 scheint sich danach, wie tief und tief, wie sinnförmig und echt es die Pro-  
<sup>personellen und historischen</sup> ~~personellen und historischen~~ Lebenswirklichkeit auf der Perspektive der Gleichheitsentwerfung zu  
 reproduzieren und in <sup>erwecken</sup> ~~erwecken~~ instanz ist sein dauernden Bedeutung in. Nebenher sind  
 alle konkreten Elemente, <sup>durch die</sup> ~~in denen~~ selbst diese Prinzipien in den einzelnen Künsten,  
 ja, lebendigen Anzeichen, in den einzelnen Kunstwerken im <sup>Revelieren</sup> ~~Revelieren~~ Revelieren <sup>wie</sup> ~~wie~~  
 unheilbar qualitativ voneinander verschieden. Jedes einzelne in dieser Darstellung  
 setzt sich, der oft behandelten pluralistischen Wertigkeit der ästhetischen Formen  
 entsprechend, die ästhetische Einheit der letzten Prinzipien durch. Und in diesem  
 Sinne, <sup>vor der</sup> ~~das~~ widerrückten Anschein Schluss Widerspruch, fließen was,  
 dass man beschließen von einem Realismus in der Gleichheit <sup>in</sup> ~~in~~ hören.

1169d Zweiter Absatz von „Es scheint“ bis „besonders von“ streichen.  
 Weiter: Zweiter Absatz von „Es scheint“ bis Ende abheben

MTA FIL. INT.  
 Lukács Arch.



1257/2/a

Es scheint also, als ob eine Filmung ein Naturakademie, der <sup>überall sonst</sup> ~~in der Kunst~~   
~~speziellen~~ ~~Drama~~ ~~Einrichtung~~ ist <sup>(möglich/und künstlerisch)</sup> wäre. Denn im Theater   
 greift ein Mensch auf das Beste - von einem Tier gemacht in jeder - in nur nicht im   
 Text; die vorerwähnten sind durch lange Praxis, bester <sup>Wichtig</sup> Beispiele in Film schauen <sup>das</sup>   
 eine prinzipielle Ausnahme zu bilden. Das ist <sup>aber</sup> ~~jedoch~~ <sup>ein</sup> ~~von~~ <sup>herausragt</sup> ~~der~~ <sup>als</sup> ~~weitere~~   
 Arbeitsschritt des primären fotografischen Moments als Grundlage der folgenden Gestaltung /   
 Das viele Filme <sup>(nabenschauend)</sup> ~~wird~~ <sup>findet</sup>, hat mit dieser Frage <sup>zu tun</sup> / Der   
 künstlerisch-ästhetische Sinn der Naturakademie besteht <sup>in</sup> ~~darin~~, dass <sup>der</sup> ~~Wahrheit~~ <sup>des</sup> ~~Wesens~~   
 Wesen, hinter eine in dieser <sup>von</sup> ~~der~~ <sup>Arbeitsweise</sup> ~~Arbeitsweise~~ <sup>verblasst</sup> ~~oder~~   
 gar völlig verschwindet. Man ist aber das Verhältnis von <sup>Lebense</sup> ~~Leben~~ <sup>und</sup> ~~Wesen~~ <sup>in</sup> ~~der~~   
 Welt der Menschen abgelesen <sup>ontologisch</sup> ~~aus~~ <sup>prinzipiell</sup> ~~andere~~ <sup>beschaffen</sup>, als in der <sup>Der</sup> ~~Der~~   
 menschlichen Natur: hier fällt das Wesen <sup>so</sup> ~~fast~~ <sup>vollständig</sup> ~~mit~~ <sup>der</sup> ~~gattungsmäßigkeit~~   
 zusammen, kann also in den <sup>Lebensbedingungen</sup> ~~der~~ <sup>Lebensweise</sup> ~~Lebensweise~~   
 mittelbar <sup>simpel</sup> ~~vereinfacht~~ werden. Erst im gesellschaftlichen Leben des Menschen, mit   
 der allmählichen <sup>Entstehung</sup> ~~und~~ <sup>ständig</sup> ~~gesteigerten~~ <sup>Entfaltung</sup> ~~der~~ <sup>sozialen</sup> ~~sozialen~~   
<sup>Lebensweise</sup> ~~Lebensweise~~ <sup>werden</sup> ~~je~~ <sup>komplexer</sup> ~~der~~ <sup>Bezug</sup> ~~zum~~ <sup>Wesen</sup> ~~Wesen~~ <sup>ist</sup> ~~die~~ <sup>gestalt</sup> ~~gestalt~~ <sup>der</sup> ~~Ver-~~   
<sup>schiedenheit</sup> ~~Lebensweise~~ <sup>in</sup> ~~der~~ <sup>Reich</sup> ~~Reich <sup>der</sup> ~~Zusammenfall~~ <sup>lassen</sup> ~~von~~ <sup>Wesen</sup> ~~und~~ <sup>Leb-</sup>   
<sup>ensweise</sup> ~~Lebensweise~~ <sup>Wesen</sup> ~~als~~ <sup>Kritik</sup> ~~Forschung~~ <sup>folgt</sup> ~~bei~~ <sup>der</sup> ~~Wesen~~ <sup>ist</sup> ~~das~~ <sup>Wesen</sup>   
<sup>535</sup> <sup>42</sup> <sup>notwendig</sup> ~~werden~~ <sup>machen</sup> <sup>bestimmen</sup>. Wenn Marx als Kritik <sup>folgt</sup> ~~bei~~ <sup>der</sup> ~~Wesen~~ <sup>ist</sup> ~~das~~ <sup>Wesen</sup>   
<sup>werden</sup>, so weist er sehr deutlich auf <sup>ander</sup> ~~jetzt~~ <sup>in</sup> ~~behandelnde~~ <sup>Problem</sup>. Die   
 gesellschaftliche <sup>Entwicklung</sup> ~~der~~ <sup>Zurück</sup> ~~Wenden~~ <sup>der</sup> <sup>Natur</sup> ~~Lebensweise~~ <sup>ist</sup> ~~wie~~ <sup>überfall</sup> ~~Marx~~   
 sagt, <sup>lässt</sup> ~~nämlich~~ <sup>ein</sup> ~~Wesen~~ <sup>der</sup> ~~Mensch~~ <sup>hervor</sup>, das <sup>bereits</sup> ~~vor~~ <sup>in</sup> ~~sofern~~   
<sup>wesentlich</sup> ~~gattungsmäßig~~ <sup>ist</sup>, <sup>aber</sup> ~~in~~ <sup>der</sup> ~~Reich~~ <sup>der</sup> ~~Menschlichkeit~~ <sup>interdient</sup> ~~der~~ <sup>seiner</sup> ~~ersten~~   
<sup>schweren</sup> ~~Lebens~~ <sup>Bedingungen</sup> ~~nach~~ <sup>jedoch</sup> ~~über~~ <sup>das</sup> ~~naturhafte~~ <sup>Gattungsmäßige</sup> ~~wort~~ <sup>hin</sup> ~~über~~   
<sup>geht</sup>. <sup>Ob</sup> ~~diese~~ <sup>Frage</sup> <sup>hier</sup> ~~schwierig~~ <sup>behandeln</sup> <sup>zu</sup> ~~können~~, <sup>weil</sup> ~~früher~~ <sup>das</sup> ~~ge-~~   
<sup>sagt</sup> ~~werden~~, <sup>denn</sup> <sup>in</sup> <sup>der</sup> <sup>gesellschaftlich</sup> <sup>entstandenen</sup> <sup>Bezug</sup> <sup>von</sup> <sup>Mensch</sup> <sup>der</sup>   
 Mensch, von der <sup>Menschheit</sup> ~~Menschheit~~ <sup>im</sup> ~~gesellschaftlich~~ <sup>gesellschaftlichen</sup> <sup>Sinn</sup> <sup>7</sup>   
 vor allem die <sup>Wechsel</sup> ~~Wechsel~~ <sup>zwischen</sup> <sup>Frei</sup> ~~Individualität~~ <sup>und</sup> <sup>schweren</sup> <sup>gesellschaftlichen</sup>~~

MTA FIL. INT. Lukács Arch.



12578/b Formaten bestimmt einzeln, je ein dann inwendig Bestimmung wird. Daraus  
wird in der aesthetischen Mikroskopie der Wohlthat gerade diese neue Beweise zum über-  
gründlichen Moment gegenüber der bloßen Naturhaftigkeit fallig mässig hat. Da der Drame je  
Kunstent, in welcher so gut wie ausschliesslich die Welt der Menschen, in deren inneren  
Tätigkeit und in ihrem eigenen Fortschreiten zum Ausdruck gelangt, drückt ihre Mimik die  
eine oratorische Libretto am schärfsten aus. Die antike Tragödie hat deshalb die  
in der angewandten <sup>Schauspiel</sup> Kunst geordneten Stilanzugmittel. Wenn bloss archaisch geblieben  
Menschen bewusst abgelesen (Leser, Köhler) Wenn das neue Drama nur in mittel-  
baren Kreisen der Menschen in der Welt der Schauspielers zurückgeblieben ist, so ist  
der Freund nicht eine Rückwendung zum naturhaften Menschen, sondern ein feiner-  
teil die stärkere Bewegung seiner - sein gesellschaftlich mögliches - Individualität  
in dem dualistischen Bereich in gesellschaftlich-menschlichen Problemen. Nur ist es klar,  
dass das Kind für sich, für sich ein ferneres bleibt, das Haus - nicht mehr eine  
Kultur ist, sondern eine Übergangskultur, bei welcher <sup>allerdings</sup> der Naturhafte Mensch,  
die Stimme fällig am Sinne von Mensch, mehr oder weniger der Übergang  
hat. Die Arbeit hat <sup>je mehr die</sup> ~~ein~~ Tuffale, deren Absterben in überwinden, aus dem Kind  
einen Menschen zu machen. Aber fraglos besteht die beweisende Poetik der Kunst.  
Jein <sup>weil</sup> was sein Verhältnis zur Jeltungsmässigkeit allmählich qualitativ verändert wird, die spe-  
zifische Eigenart der Kunst gerade darin, dass diese Veränderung in der <sup>infolge der</sup> ~~natürlicher~~  
fällig, denn auch als lebendige Kraft wirksam ist. Bei den Haustieren entsteht ein Ver-  
hältnis zum Menschen eine stärkere oder schwächere Tendenz, aber die totale Feindlichkeit  
an die f. neue naturmässige fällig, bis hin zu fähig, allerdings mit deutlich ferogere  
Gewissen, die die die für den menschlichen Verhältnis mit <sup>zu</sup> ~~keine~~ <sup>schwierigeren</sup>, <sup>weil jedoch</sup>  
seine aufzuehnen im Stande ist. Die verschiedenen Künste versuchen nun, je nach der Eigen-  
art ihrer Mimik und deren harmonischen Ausdruck Kind und Haustier in ihre „Welt“  
organisch <sup>ein</sup> ~~zu~~ fügen. Unüberwindliche Feindlichkeit stellt nun die ~~stärkste~~ <sup>stärkste</sup> ~~feindlich~~ <sup>feindlich</sup> ~~des~~  
Dramas, wo, wie bereits gesagt, das Meer in sein gesellschaftlich-<sup>gesellschaftlich</sup> ~~gesellschaftlich~~

MTA FIL. INT.  
Lukács Arch.



125% /c. Linn eine qualitative gestärkte Dominanz hat.  
 Von hier aus sind die spezifischen Möglichkeiten des Films in dieser Frage zu begreifen.  
 Die Authentizität des Photographierens schafft ein hermogenes Medium, das die ge-  
 staltete "Welt" des Alltags viel stärker annahmefähig ist, als dies in der <sup>anderen</sup> Welt mög-  
 lich und dessen in <sup>der</sup> Lage ist. Darin können im Film verschiedene Arten der Bezie-  
 hung von Wissen und Erziehung nebeneinander bestehen und in einer künstlichen <sup>gesamten</sup> Lage  
 (Wahrnehmung) gefangen: für das Alltagsleben ist es selbstverständlich, dass <sup>je</sup> <sup>weiter</sup> <sup>man</sup> <sup>geht</sup> <sup>mit</sup>  
 einer verschiedenen <sup>in</sup> <sup>der</sup> <sup>Beziehung</sup> <sup>von</sup> <sup>Wissen</sup> <sup>und</sup> <sup>Erziehung</sup> <sup>als</sup> <sup>gleiches</sup> <sup>Realitäts</sup>  
 nebeneinander da <sup>sind</sup> <sup>und</sup> <sup>aufeinander</sup> <sup>wirken</sup> <sup>können</sup>. Der Film <sup>transportiert</sup> diese  
 Gegenwart in der Sicht des Alltagslebens auf das hermogenes Medium seines Festhaltens und  
 vermag, da er sich um eine künstliche Transposition handelt, gerade aus diesen  
 Differenzen wechsellagige Effekte zu entwickeln. In <sup>den</sup> <sup>hier</sup> <sup>bevorzugten</sup> <sup>Fällen</sup>  
 von Kind u. Tier, wobei die rein naturhafte Weltweise der so nicht derrestrierten  
 Tiere auch legitime Konstruktweisen hervorbringen kann. Der Film kann also  
 hier in einer Universalität der <sup>abstrahierenden</sup> <sup>Sigebände</sup> <sup>des</sup> <sup>Lebens</sup> <sup>gelangen</sup>, ohne dabei  
 geringere in sein, durch den <sup>besonderen</sup> <sup>fruchtbarsten</sup> <sup>hermogenen</sup>  
 neisende Tendenzen in Aussicht zu nehmen, wie dies <sup>z. B.</sup> <sup>das</sup> <sup>eben</sup> <sup>festaltete</sup> <sup>in</sup>  
 Film pflegt. Die <sup>in</sup> <sup>präzedenz</sup> <sup>hermogenen</sup> <sup>der</sup> <sup>Alltags</sup> <sup>Welt</sup> <sup>für</sup> <sup>seine</sup> <sup>Zwecke</sup>  
 völlig <sup>aus</sup> <sup>und</sup> <sup>keine</sup> <sup>spezifische</sup> <sup>Art</sup> <sup>des</sup> <sup>in</sup> <sup>Abbildens</sup> <sup>und</sup> <sup>Verknüpfens</sup> <sup>der</sup> <sup>Sigebände</sup>  
 darf <sup>so</sup> <sup>keine</sup> <sup>als</sup> <sup>Naturwissen</sup> <sup>berechtig</sup> <sup>werden</sup>.

MTA FIL. INT.  
 Lukács Arch.